

Ständerat will grössere Armee als Maurer

Neue Kampfflugzeuge sollen rasch angeschafft werden

Der Ständerat will den Kauf von 22 neuen Kampffjets beschleunigen und fordert eine grössere und teurere Armee, als der Bundesrat vorschlägt.

Gemäss den Beschlüssen vom Mittwoch soll die Armee künftig 100 000 Mann stark sein. Die Kleine Kammer widerspricht damit dem Bundesrat, der die Schweizer Armee auf einen Bestand von 80 000 Mann verkleinern möchte. Heute zählt die Armee 120 000 Mann plus 60 000 Reservisten.

Während der Bundesrat die Ausgaben für die Armee auf jährlich 4,4 Milliarden Franken begrenzen will, kostet das vom Ständerat favorisierte Modell mit geschätzten 5,1 Milliarden Franken deutlich mehr. Wie viel es genau sein dürfen, liess der Ständerat aber am Ende offen. Er beauftragte den Bundesrat lediglich, bis spätestens Ende 2013 aufzuzeigen, wie viel Mittel eine 100 000 Mann starke Armee braucht, um den vom Bundesrat vorgeschlagenen Leistungsauftrag zu erfüllen.

Beziffert hat der Ständerat aber bereits den einmaligen Finanzbedarf, um alle Truppen voll auszurüsten. Dafür soll der Bundesrat noch bis Ende Jahr eine Finanzierungsbotschaft über 1,2 Milliarden Franken vorlegen. Für den Kauf der neuen Kampfflugzeuge legte der Ständerat einen Plafonds von 5 Milliarden Franken fest.

BUNDESRAT DESAVOUIERT. Mit seinen Entscheidungen lässt der Ständerat den Bundesrat im Regen stehen. Dessen im Rahmen des Armeeberichts vorgeschlagenes Modell beurteilt die Mehrheit des Rates als untauglich. Um den vom Bundesrat definierten Leistungsauftrag zu erfüllen, sei eine 80 000-köpfige Armee zu klein, sagte Bruno Frick (CVP, SZ) im Namen der Kommission.

Für das Bundesratsmodell legten sich vorab Vertreter der Linken ins Zeug. Mit 100 000 Mann wäre die Schweizer Armee nach wie vor überdimensioniert, sagten sie. Zudem sei es ein finanzpolitisches «No-Go», die jährlichen Armeeaussgaben um eine Milliarde Franken zu erhöhen und für neue Kampffjets fünf Milliarden Franken auszugeben. Unterstützt wurde die Linke auch von einzelnen CVP-Vertretern.

Vorbehalte führte auch Peter Bieri (CVP, ZG) gegen die beschleunigte Beschaffung neuer Kampffjets an. Mit 18 zu 16 Stimmen folgte die Mehrheit des Ständerats jedoch knapp den Argumenten der Sicherheitspolitischen Kommission, die der Schweizer Luftwaffe derzeit ein ungenügendes Zeugnis ausstellt. SDA

Schweiz beschwert sich

Calmy-Rey stellt eine «Krise» in den Beziehungen mit Italien fest



Eher förmlich. Silvio Berlusconi empfängt Micheline Calmy-Rey. Foto Keystone

ROMAN ARENS, Rom

Mit ungewöhnlich deutlichen Worten unterstrich Bundespräsidentin Calmy-Rey ihre Forderung an Italien, dass die Schweiz endlich von schwarzen Listen der Steueroasen gestrichen werde.

Man müsse es ganz klar als «Krise» bezeichnen, wenn ein Nachbarland zweiseitige Verhandlungen bislang abgelehnt habe, erklärte Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey nach einem Treffen mit Italiens Premierminister Silvio Berlusconi. «Das ist nicht normal», wenn man mit einem Nachbarnstaat, mit dem man 150 Jahre diplomatische Beziehungen habe, keine direkten Gespräche führe und dass «man sich über die Presse gegenseitig attackiert», sagte die Aussenministerin vor Schweizer Medien in Rom.

Calmy-Rey würdigte die traditionell engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Angesichts dessen drückte sie ihr Unverständnis darüber aus, dass der Steuerstreit «ein immer grösseres Aus-

mass» annehme. Es sei der Wille der Schweiz, diese «Eskalation» zu beenden und das Feld der Äusserungen via Medien zu verlassen. Calmy-Rey stellte unmissverständlich klar fest: «Es ist nicht akzeptabel, dass die Schweiz in Italien auf schwarzen Listen steht. Das schadet den wirtschaftlichen Beziehungen und der Investitionstätigkeit in beiden Ländern.»

Die Bundespräsidentin war für die gestrigen Feierlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum der Einheit Italiens nach Rom gekommen. Wie es hiess, war das Treffen mit Berlusconi am Vortag auf Schweizer Drängen zustande gekommen. Die Besucherin und ihr Gesprächspartner hätten, so auch eine Presseerklärung des Ministerpräsidentenbüros, «den gemeinsamen Willen ausgedrückt, die vorliegenden Probleme auch mittels direkter Kontakte zu lösen».

DRITTER ANLAUF. Die Bundespräsidentin liess sich durch den Hinweis eines Journalisten nicht beirren, sie sei nach Doris Leuthard und Eveline Widmer-

Italien feiert

ROM. Die Kunstflugstaffel Frece Tricolori, ein Stolz des Landes, blies Schwaden in den Nationalfarben Grün, Weiss und Rot in den Himmel über Rom. Bersaglieri mit Federn an Helmen im Laufschrift, Carabinieri im Stechschritt und Vertreter aller Waffengattungen zogen nahe dem Kolosseum an 42 Staatsoberhäuptern, darunter Micheline Calmy-Rey, sowie Vertretern von rund 80 Ländern vorbei. Mit Militärparade, Konzert und Galadiner feierte Italien am gestrigen Donnerstag den 150. Jahrestag seiner Einheit und den 65. der Wählerentscheidung für eine Republik. Es war der Höhepunkt von monatelangen Festlichkeiten. Sie sind von Staatspräsident Giorgio Napolitano stark gefördert worden, um dem angeschlagenen Selbstbewusstsein Italiens in seiner Krise Auftrieb zu geben. Dem Werben des beliebten Staatschefs sind seit dem 17. März grosse Menschenmengen gefolgt. R.A.

Schlumpf die dritte Ministerin, die in Gesprächen mit Berlusconi den Steuerstreit zu beheben suche. Sie hielt dem Premier «guten Willen» zugute, rasch und direkt gemeinsam konstruktive Lösungen suchen zu lassen.

RÜDER TREMONTI. Immer wieder sind es rüde Äusserungen von Finanz- und Wirtschaftsminister Giulio Tremonti, welche die bilateralen Beziehungen strapazieren. Tremonti, der mit der Drohung, mit einer Steueramnestie für in der Schweiz angelegtes Geld italienischer Bürger den Finanzplatz Tessin «trockenzulegen», zum Buhmann geworden ist, hatte erst Mitte Mai wieder für Aufsehen gesorgt. Er hatte die Zinsbesteuerungsrichtlinie zwischen der EU und Drittstaaten als einen von der Schweiz diktierten «Papiertiger» bezeichnet. Bei dieser Gelegenheit hatte er gespottet, Lugano habe mehr Gesellschaften ähnlich jenen auf den Kaiman-Inseln als Einwohner. Das fand der Gemeinderat von Lugano rufschädigend.

nachrichten

Basler Initiative gegen Littering abgelehnt

BERN. Der Ständerat hat sich am Mittwoch stillschweigend gegen ein Pfand auf alle Getränkeflaschen und Getränkedosen gewandt. Er lehnte eine Standesinitiative des Kantons Basel-Stadt ab. Dieser wollte mit dem Pfand gegen das Littering-Problem vorgehen. Die Kommission hielt das Pfand nicht für das geeignete Mittel, wie Sprecherin Verena Diener (GLP, ZH) erklärte. Die Recycling-Quote in der Schweiz sei durchgängig hoch. Das Wegwerfen von Abfällen auf öffentlichem Grund sei allerdings ein ernstes Problem. Die Standesinitiative geht jetzt an den Nationalrat. SDA

Auch Ständerat lehnt Offroad-Initiative ab

BERN. Nach dem Nationalrat sagt auch der Ständerat Nein zur Offroad-Initiative: mit 23 zu 8 Stimmen. Die Jungen Grünen wollen in Kürze entscheiden, ob sie das Volksbegehren zurückziehen. Dieses will Fahrzeuge verbieten, die über 250 Gramm CO₂ pro Kilometer ausstossen oder über 2,2 Tonnen wiegen. Der Gegenvorschlag setzt die Limite bis 2015 bei 130 Gramm an. Die Initianten bemängeln, dass dort keinerlei Massnahmen zum Schutz von Fussgängern und Velofahrern enthalten sind. SDA

Zollfreie Einkaufzone bei der Ankunft

ZÜRICH. Zollfrei einkaufen, während man nach der Landung auf das Gepäck wartet: Das können Passagiere seit Mittwoch am Flughafen Zürich. Dort wurde die erste von zwei Arrival-Duty-Free-Zonen eröffnet. Eine weitere zollfreie Shoppingzone für ankommende Reisende ist auch am Flughafen Genf eröffnet worden. In Basel ist eine im Bau und in Bern in Prüfung. SDA

Wahlkampf gefährdet traditionelle Liberalität

BERN. Die freie Religionsausübung ist eine Errungenschaft des liberalen schweizerischen Bundesstaates. In Zeiten des Wahlkampfes sei sie aber latent gefährdet, sagte Herbert Winter, Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), an der Delegiertenversammlung des Dachverbands der jüdischen Gemeinden in Bern. SDA

Qualität zu Discountpreisen!

Pfirsiche

Herkunft siehe Verpackung, 1 kg



2.45

Denner Jogurt

• Mokka
• assortiert: 2 x Erdbeere, 2 x Waldbeere, 2 x Himbeere
im Kühlregal, 6 x 200 g



2.25
25% sparen
statt 3.-

Knoppers

Milch/Nuss, 15 x 25 g



5.95
26% sparen
statt 8.15

Denner E-Zero energy-taste

Drink
Dosen, 6 x 33 cl



2.55
statt 5.10

1/2 Preis

Terram Helveticum Pinot Noir du Valais AOC

2009, Wallis, Schweiz, 75 cl

auch online bestellbar: www.denner-wineshop.ch



7.95
2.- sparen
statt 9.95

Feudi del Duca Beneventano Aglianico IGT

2009, Kampanien, Italien, 75 cl

auch online bestellbar: www.denner-wineshop.ch



7.25
35% sparen
statt 11.25

Tarapacá Cabernet Sauvignon/Merlot Reserva

2010, Maipo Valley, Chile, 6 x 75 cl

auch online bestellbar: www.denner-wineshop.ch



35.85
statt 71.70

1/2 Preis

Denner Toilettenpapier

4-lagig, 16 Rollen à 180 Blatt



6.25
20% sparen
statt 7.90

Der Schweizer Discounter



Aktionen gültig in den Filialen vom 31. Mai bis 7. Juni 2011. Solange Vorrat. Jetzt abonnieren: www.denner.ch/newsletter